

Der Nordhäuser Roland



Juni 1953



Monatliche
Mitteilungen

Ter
D
30.1



Kulturbund
zur demokratischen Erneuerung Deutschlands
Kreisverband Nordhausen



Baumannshöhle

*Aufnahme: Job. Ehrhardt
Fachgruppe Höhlenforschung*

halle, Straubegrotte, End der Welt. Die biologisch-botanische Gruppe versuchte, neues Material für die Vervollständigung der Kenntnisse über die Tier- und Pflanzenwelt der Höhlen zu sammeln. Dabei konnten u. a. erstmalig Tauendfüßer festgestellt werden, die bisher in Rübeländer Höhlen noch nicht bekannt waren. Ferner wurde mit der Beringung der Fledermäuse begonnen. Die paläontologische Gruppe unter Leitung des techn. Assistenten des Landesmuseums für Vorgeschichte Halle (Saale) versuchte, die für die Rübeländer Höhlen bisher noch unklaren Verhältnisse über die dortlagernden Knochen des Höhlenbären (*Ursus spelaeus*) zu klären. Es wurde in einer ungestörten diluvialen Lehmsschicht in der unteren Schwemmhöhle der Hermannshöhle ein Grabungsschnitt angelegt und bereits bekannte Knochenlagerstätten untersucht. Die Forschungsgruppe unternahm Erkundungsvorstöße in aufsteigende Schäfte des Labyrinthganges der Hermannshöhle. Gleichzeitig wurden Versuche unternommen, im Bachbett der Höhlenbäche (Untere Schwemmhöhle und Labyrinthgang — Hermannshöhle) den Fortverlauf derselben, die unterirdischen Wasserführungen, festzustellen. Den beiden Bildberichterstattern der „Neuen Berliner Illustrierten“ wurde reichlich Gelegenheit gegeben, die Arbeiten der Fachgruppe kennenzulernen und bildmäßig festzuhalten.

Großexkursion

der Fachgruppe Höhlenforschung nach Rübeland/Harz

Am 8., 9. und 10. Mai 1953 fand eine Großexkursion der Fachgruppe Höhlenforschung Nordhausen nach den Rübeländer Tropfsteinhöhlen statt. Beteiligt waren von der Fachgruppe Höhlenforschung Nordhausen 15 Mitglieder, dazu drei Mitglieder der Fachgruppe Höhlenforschung Rübeland, außerdem hatte das Landesmuseum für Vorgeschichte Halle (Saale) einen Vertreter entsandt. Zu diesen Teilnehmern gesellten sich noch zwei Bildberichterstatter der „Neuen Berliner Illustrierten“, Berlin. Befahren wurden die drei Großhöhlen: Hermannshöhle, Baumannshöhle und Bielshöhle. Ziel der Exkursion war: weitere Forschungs- und Vermessungsarbeiten in den drei Höhlen durchzuführen; außerdem biologische, botanische und paläontologische Untersuchungen voranzutreiben. Die Arbeiten wurden im Kollektiv durchgeführt und stellten hohe Anforderungen an die gesamten Teilnehmer; so betrug die durchschnittliche Untertagearbeit täglich etwa zehn bis zwölf Stunden. Die Arbeiten wurden auf mehrere Spezialtrupps verteilt, wobei dem Vermessungstrupp oblag, bereits früher erkundete Teile in den Höhlenplan der Hermannshöhle aufzunehmen (Schlucht, Sintergang, Berggeist-

Stadtbibliothek Nordhausen

Friedrich Schuster,
Leiter der Fachgruppe Höhlenforschung, Nordhausen.

Stadtbibliothek
Nordhausen

M/ter. 922159

30.1 | Gesch.



134692



Der Nordhäuser Roland

Monatliche Mitteilungen

Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands

Kreisverband Nordhausen

Juni 1953

Zum Tag des Lehrers

Am Tag des Lehrers, dem 7. Jahrestag der Verkündung der Schulreform, wird nicht nur der Lehrer geehrt und seine Tätigkeit der Bevölkerung besonders vor Augen gestellt; auch er selbst setzt sich an diesem Tage in Rück- und Vorschau mit seinen Aufgaben auseinander und gewinnt aus dem Bewußtsein seiner Bedeutung Kraft für seine anstrengende Arbeit. Obwohl die Bedeutung der Schulreform für die Erziehung überall anerkannt wird, machen sich auch heute nur wenige Nicht-Lehrer eine zutreffende Vorstellung von diesem Beruf. Sie bemerken wohl den sichtbaren Teil der Tätigkeit, den Unterricht, sie bemerken aber nicht, daß schon das, was sie am Unterricht beobachten können, kein wesentlicher Teil der Gesamtleistung ist. Der Unterricht bedeutet eine Arbeit von besonderer Intensität. Es ist die gleiche, die alle „im Rampenlicht“ ausgeführten Berufe, wie Schauspieler, Musiker, Redner, Anwälte, Richter usw. aufbringen müssen. Neben der kontinuierlichen Bereitstellung des Stoffes durch Gedächtnis und Denken muß gleichzeitig mit sämtlichen Schülern ein psychischer Kontakt aufrecht erhalten werden, der große Wendigkeit verlangt, damit alles Dargebotene dem Denken der einzelnen Schüler angepaßt wird. Hinzu kommt die starke Willensanspannung, die zur Erhaltung der Disziplin nötig ist. Schon eine leichte InDisposition des Lehrers kann wie bei den zum Vergleich herangezogenen Berufen den Erfolg einer Stunde in Frage stellen.

Um die in Jahrtausenden erworbene Höhe der Kultur aufrecht zu erhalten, muß an die heranwachsende Generation jedesmal ein wesentlicher Teil des kulturellen Gesamtgutes übermittelt werden. Mit wachsendem Kulturbestand werden so die Aufgaben der Erziehung, deren Hauptteil vom Lehrer geleistet wird, immer umfangreicher und die Tätigkeit des Lehrers immer verantwortungsvoller, weil er beiden dienen muß; den Schülern und der Kultur.

Liebe zur Jugend, Liebe zu Wissenschaft und Kunst sind daher, einzeln oder noch besser, vereint starke Motoren seiner Tätigkeit. Selbstverständlich erweckt und stärkt er, selbst von starker Liebe zur Heimat beseelt, diese in seinen Schülern und erzieht sie zu kämpferischen Patrioten. Nur in einem gesunden und starken Gemeinwesen kann die Kultur gedeihen. Noch eines ist vielleicht zu sagen: Das Wissen des Lehrers umfaßt ein sehr großes Vielfaches von dem, das zu vermitteln seine Aufgabe ist. Es versteht sich daher von selbst, daß der Lehrer neben der Routinearbeit des Unterrichts vor allen Dingen dafür sorgen muß, daß sein Wissen nicht ruht, sondern stetig vermehrt wird.

Studienrat Rudolf Günther, Humboldt-Oberschule, Nordhausen.

Die Kirche von Münchenlohra – eine romanische Pfeilerbasilika

Vom Evang. Konsistorium der Kirchenprovinz Sachsen, Kirchliches Bauamt,
Außenstelle Nordhausen

Unweit von Nordhausen, etwa zwölf Kilometer südwestlich, thront auf einem Fuß der Hainleite sich erhebenden Hügel eine imposante Kirche. Sie beherrscht weithin das Landschaftsbild und ist der letzte Rest des einstigen Nonnenklosters Münchenlohra.

Über das wesentliche ihrer Baugeschichte ist aus der uns zur Verfügung stehenden Literatur „Bau- und Kunstdenkmäler für den Kreis Grafschaft Hohnstein vom Jahre 1889“ mit Teilbeschreibungen folgendes entnommen:

„Ihre durch eine gründliche Restauration annähernd zur ursprünglichen Gestalt vervollständigten Formen leuchten weithin in das Tal hinein. Bei näherer Beobachtung stellen sich dieselben als die romanischen einer kreuzförmigen, durchaus gewölbten Pfeiler-Basilika aus etwa dem dritten Viertel des 12. Jahrhunderts dar. Im Westen derselben liegt sich ein im oberen Teile erneuter Querbau vor, welcher die beiden neuerbauten Türme miteinander verbindet, deren Dimensionen jedoch nicht an die, vom Verhältnis zu denen der Kirche geforderten, heranreichen. Diese Kombination ist eine bei romanischen Kirchen in den sächsischen Landen sehr gewöhnliche; wir finden dieselbe an den Klosterkirchen zu Gernrode, Drübeck, Vessera usw. Auch die Anordnung, daß dieses Querhaus zuerst eine Vorhalle, oder wenn man es so nennen will, ein Halbkrypta, darüber den Nonnenchor und über diesem die Glockenstube enthält, ist bei Nonnenklosterkirchen der romanischen Bauperiode eine ganz gebräuchliche, die sich in den Kirchen in Gernrode, Frohse, Vessera, Quedlinburg, Gandersheim, Essen, St. Moritz in Hildesheim usw. nachweisen läßt.“

„Die westliche geschlossene Hälfte der Vorhalle oder Halbkrypta liegt im Turmquerbau und ist neugebaut worden, die östliche, seitwärts offene Hälfte mit dem darauf ruhenden Nonnenchor ist noch alt, doch tragen die Säulen und die Halbsäulen roh gearbeitete Kapitale, die von den übrigen so merklich abstechen, daß man annehmen muß, diese Säulen waren bei der Restaurierung 1666 erneuert worden. Die samt den Kapitälern etwas über zwei Meter hohen Säulen und Halbsäulen der Vorhalle werden durch breite Rundbogengurte verbunden, zwischen die rundbogige Kreuzgewölbe gespannt sind. Über die Nonnenempore setzt sich die Wölbung des Mittelschiffes in zwei Jochen fort. Die auf zwei Rundbögen und einem Pfeiler stehende Brüstungsmauer wird durch einen senkrechten Streif, dessen Schmiege mit dem Würfornamente belegt ist, belebt. Die beschriebene Nonnenempore trägt gegenwärtig die Orgel.“

Das ehrwürdige Gotteshaus hat die vergangenen Jahrhunderte mit ihren bewegten Zeiten, ohne daß es großen Schaden nahm, gut überstanden. Zwar blieb es nicht von unsachlichen Eingriffen und Veränderungen verschont. Allein im Jahre 1882 wurde durch eine gründliche Restauration das edle Bauwerk wieder zu

Zu unserem Bild auf der Titelseite:

Kirche von Münchenlohra

Aufnahme: Ev. Konsistorium der Kirchenprovinz Sachsen,
Kirchliches Bauamt, Außenstelle Nordhausen

seiner vollen Schönheit hergestellt und ausgemalt. Seit dieser Zeit fehlte die pflegende Hand. 1939 sollte die Dachhaut erneuert werden. Der Krieg unterband diese so notwendige Instandsetzung. Infolgedessen war dem Eindringen des Regenwassers und damit dem Verfall Tor und Tür geöffnet. Die ersten Vorbereitungen zur Rettung des wertvollen Baudenkmals wurden bald nach Beendigung des Krieges in die Wege geleitet.

Unter Mitarbeit des Amtes für Denkmalpflege gelang es, im Jahre 1951 den ersten Bauabschnitt zu finanzieren. Die beiden Türme mit dem Verbindungsbau erhielten eine neue Dachhaut. Die Schäden am Dachstuhl des Schiffes waren inzwischen so groß geworden, daß nicht nur die Dachhaut erneuert werden mußte, sondern auch rund 15 Kubikmeter Kantholz notwendig waren, um die Fäulnisherde auszumerzen. Auch dies gelang im Jahre 1952.

Für das Jahr 1953 sind Arbeiten im Innern, wie Erneuerung des völlig zerstörten Wand- und Deckenputzes, Einbau von neuen Fenstern u. a. vorgesehen. Die Angriffnahme dieser Arbeiten hängt von der Finanzierung der hierfür notwendigen Mittel ab. Ein weiterer Bauabschnitt soll im Jahre 1954 die Arbeiten erfassen, die notwendig werden, um dem Gotteshaus auch den entsprechenden äußeren Rahmen zu geben.

Die bisher durchgeführten Arbeiten betragen rund 21 000 DM.

Dazu hat die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik	1951	5 000 DM
	1952	10 000 DM
	zus. 15 000 DM	

Beihilfen gewährt.

Für das Jahre 1953 sind weitere 10 000 DM staatliche Beihilfen (sogen. Nuschke-Beihilfen) zur Verfügung gestellt.

Die Arbeiten werden außerdem durch namhafte Beträge kirchl. Stellen unterstützt.

Zum 2200. Jahrestag des großen chinesischen Dichters Tschu Yuan

In jedem Jahr feiert das chinesische Volk im Stromtal des Jangtse das Drachenbootfest im Gedenken Tschu-Yuans, der in diesem Strom den Tod gesucht hat, weil es ihm nicht gelungen war, China glücklich zu machen. Tschu Yuan war ein Prinz des Staates Tschu am mittleren Jangtse, doch wurde er aus seiner Stellung geworfen und verbannt, da er für die Gerechtigkeit und das Glück seines Volkes eintrat. In seiner neunjährigen Verbannung sammelte er die Lieder des Volkes und dichtete neue Lieder und Gesänge voller Leidenschaft und Kühnheit, die sich in der Sammlung Tschu Tsi befinden. Das bedeutendste Werk davon ist Li Sao (Trauer im Elend), das sich der epischen Gattung nähert. Nach der Verbannung kehrt er in seine Heimat zurück, doch in tiefer Trauer über ihren Zustand singt er:

„Ich finde keine Hilfe, diese Welt zu bessern,
Des Stromes Wellen winken Ruhe mir . . .“

Voller Verzweiflung über sein unglückliches Vaterland ertränkt er sich im Flusse Mi-lo.

1953 Jeder Werktätige einen Sparvertrag
mit der
Kreissparkasse Nordhausen oder ihren Hauptzweigstellen

Webelsburg und Wenden

Von Kurt Wein, Leiter der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Heimatfreunde.

Dicht südlich des schmucken Dorfes Hainrode liegt auf dem Plateau eines scharf aus der Masse der großen Muschelkalkscholle der Hainleite hervorspringenden Eckberges, unmittelbar an dessen nördlichem Steilabfall die schon 1275 als Wirlsburg oder Wibelsberg erwähnte Webelsburg. Sie birgt eine in einer von Natur aus vortrefflich geschützten Lage errichtete Wallburg, die sich noch heute in dem Vorhandensein der Spuren von Gräben und Wällen verrät. Daß Menschen mindestens zeitweilig in den Wallanlagen geweilt haben, ergibt sich aus den vielen Gefäßscherben, die vor allem an einer kleinen, von einem Graben umgebenen runden Stelle im nördlichen Teile der Webelsburg gefunden worden sind. Sie haben es ermöglicht, den Kulturkreis zu bestimmen, dem die Erbauer oder auch die Nutznießer der Wallburg angehört hatten. Sie wurden von der gleichen Bevölkerung gestellt, die am Kohnstein bei Niedersachswerfen in einer Zeit, in der infolge der Herrschaft eines trockeneren und wärmeren Klimas der dicht geschossene Urwald noch nicht das Landschaftsbild Nordthüringens zu beherrschen vermochte, die Befestigungen angelegt hatte, die gegen die Germanen oder auch von ihnen verwandt waren.

Die Webelsburg bildet ein zwar nur kleines, aber doch wichtiges Glied eines sich von Lohra im Westen bis zur Sachsenburg im Osten erstreckenden Systems gewaltiger Befestigungsanlagen, das von einem, nur hinsichtlich seiner Kultur einigermaßen bekannten, mit dem Träger der Hallstattkultur verwandten und somit gleich ihnen zur Gruppe der Nordwestillyrier gehörigen Volke im Verlaufe der frühesten Eisenzeit geschaffen wurde. Welche Bedeutung der Webelsburg im Rahmen des Befestigungsgürtels auf den schroffen Muschelkalkbänken der Hainleite von ihren Erbauern beigemessen wurde, geht daraus hervor, daß sie durch ein Graben- und Wallsystem mit dem Befestigungsanlagen auf dem Straußberge verbunden war. Der Grund, der die Herren der Hainleitelinie dazu bewogen hatte, auf deren Ausbau einen sehr großen Wert zu legen, bestand darin, daß sie als einziger Befestigungsgürtel im Norden des Thüringer Waldes dem Vordringen der ständig von neuen Gebieten Besitz ergreifenden Germanen Einhalt zu bieten vermochte. Die Stellung eines Hauptbollwerkes im Gefüge der vorgeschichtlichen Befestigungsanlagen der Hainleite hatte die Webelsburg besonders dadurch erlangen können, daß infolge des in der frühen Eisenzeit einsetzenden Klimasturzes das bisher trocken liegende Tal der Bebra stark versumpft, also der Fluß von Sondershausen unpassierbar geworden und dadurch die noch im 1. Jahrhundert vor Chr. verteidigte, gewaltige Wallanlage am Geschling ihrer strategischen Bedeutung zu einem großen Teile verlustig gegangen war. Um das 9. Jahrhundert vor Chr. wurden die Befestigungsanlagen der Hainleite von den von Norden einrückenden Germanen nach voraufgegangenen langen Kampfhandlungen zuletzt im Sturm erobert.

Spätestens im 5. Jahrhundert v. Chr. hatten sie sich so fest in deren Händen befinden, daß sie das gesamte offene Land beherrschten konnten.

Die Bedeutung der Webelsburg war aber mit derjenigen einer Verteidigungsstätte längst noch nicht erschöpft gewesen. Sie war auch noch mit der Erfüllung der Aufgabe einer Fluchtburg betreut, die von der einheimischen Bevölkerung der Umgebung in unsicheren Zeiten mindestens ein Jahrtausend hindurch immer wieder aufgesucht wurde. Für eine Dauerbewohnung hingegen war die Webelsburg nicht geeignet gewesen, weil in ihrem Bereiches angesichts der großen Wasserdurchlässigkeit des unteren Muschelkalkes naturnotwendig ein Mangel an Wasser bestehen muß. Nach dem 9. Jahrhundert nach Chr. hatten solche Fluchtburgen, wie sie die Webelsburg eine darstellt, ihre Rolle ausgespielt, weil eine offenkundige Beruhigung und Besserung der gesamten historischen Situation eingetreten war.

Zu diesen beiden Zweckbestimmungen der Webelsburg war auch noch eine dritte hinzutreten. Sie hatte in grauer Vorzeit so lange Jahrhunderte hindurch auch als Kultplatz und Versammlungsort gedient, daß noch heute, am Himmelfahrtstage, ein Volksfest im Raum ihrer Umwallung gefeiert wird. Weil die Webelsburg als alte Kultstätte naturgemäß in der Zeit nach der Einführung des Christentums noch von dem geheimnisvollen Zauber ehrwürdigen Brauchtums fest und stark umwoben gewesen war, hatte sie in späteren Tagen die Rolle eines Platzes für die Abhaltung eines profanen Festes um so mehr übernehmen können, da sie sich unmittelbar über dem selbstverständlich erst in der Rodungsperiode des 10. und 11. Jahrhundert entstandenen Hainrode erhebt.

Reicht die Anlage der Websburg somit in vorgermanische und demgemäß selbstverständlich auch vorgeschichtliche Zeit zurück, dann hat die Ansiedlung von Wenden im Raume von Nordthüringen erst in geschichtlicher Zeit stattgefunden. Sie hat in erster Linie einem Willensentschluß der sächsischen Könige ihr Zustandekommen zu verdanken. Die Wenden wurden vor allem mit der Kulturbarmachung des sumpfigen Bodens betraut, an dem damals auf den großen Flächen umfassenden Reichslande ein Überfluß bestanden hatte und der bisher nicht in Kultur genommen war. Die Mehrzahl der rein wendischen Siedlungen war daher in der Zeit der Entstehung der meisten Rodedörfer im unteren Helmetal auf einem den Gewohnheiten der Wenden angemessenen Boden östlich der Linie Nordhausen—Steinbrücken angelegt worden. Das im Jahre 1158 zum ersten Male urkundlich erwähnte Windehausen kann als Musterbild eines slawischen Rundlings gelten, in dem durch die Sachsenkönige im 10. Jahrhundert von ihnen unterworfenen Wenden als Knechte oder Zinspflichtige angesiedelt wurden. Groß- und Kleinwenden, die eine Lage westlich dieser Linie innehaben, befinden sich am Rande der Hainleite und damit zwar auf einem wenig fruchtbaren, aber nicht auf ebenem, wasserreichen, sumpfigen Gelände. Wenn auch die Namen der beiden Dörfer auf den ersten Blick hin auf eine Gründung durch die Wenden hinweisen, so darf doch aus ihnen nicht ohne weiteres auf die Anlegung der beiden Orte durch Slawen geschlossen werden. In diesem Falle ist sogar eine besondere Vorsicht am Platze. Zu einer solchen mahnt das erst 1270 als „Rosperwenden“ urkundlich bezeugte Rosperwende, dessen Name zwar von solchen hochverdienten Heimatforschern wie K. Meyer und R. Rackwitz (1889) mit den Wenden in Zusammenhang gebracht wurde, der aber auch ungezwungen die Ableitung von „swenden“ zuläßt. Ebenso kann die Flurbezeichnung „Windische Flur“ bei Bramerode nicht, wie beide Männer ebenfalls gewollt hatten, eine sprachliche Schöpfung der Wenden bilden, sondern geht auf den Ausdruck „wenden“ zurück. Daß die Möglichkeit bestanden hatte, daß im Zeitalter der Sachsenkönige in einem Grenzwalde, wie ihn die Hainleite darstellt, Wenden als Hörige angesetzt und mit der Aufgabe betraut wurden, Neulandgewinnungen durch Rodungen größeren Stils auszuführen, läßt sich zwar zugeben, aber doch mit Rücksicht auf die wendische Wesensart nur als wenig wahrscheinlich bezeichnen. Es darf auch bei der Beurteilung der Frage nicht außeracht gelassen werden, daß die sächsischen Könige wenigstens einen Teil der von ihnen unterworfenen Wenden in der Nähe ihrer Pfalzen angesiedelt, solche im Gebiete der Muschelkalkhöhen der Hainleite jedoch nicht angelegt hatten. Eigneten sich die Wenden schon nur wenig zur Übernahme von Kulturaufgaben in der Buntsandsteinlandschaft des oberen Helmetals, dann könnten sie bei der Umwandlung des Waldbodens der Muschelkalklandschaft der Hainleite in Wirtschaftsflächen in einem noch geringeren Maße herangezogen werden. Alle solche Bedenken ließen sich jedoch sofort zum Schweigen bringen, wenn an der Hand urkundlichen Materials festzustellen wäre, daß von der Bewohnerschaft von Groß- und Klein-Wenden der Slawenzehnt, die decimatio Selavorum der Urkunden, entrichtet werden mußte. Solange aber ein derartiger Nachweis noch aussteht, muß die Frage offenbleiben, ob die beiden Dörfer tatsächlich wendische Gründungen darstellen. Mag dem nun auch sein, wie es wolle, das Volk, das die Befestigungen auf der Websburg angelegt hatte, war nicht das wendische gewesen. Als kleinere Teile von ihm im unteren Helmetal und auf der Windleite angesiedelt wurden, hatte die Websburg keinen Verteidigungszwecken mehr gedient. Zwischen der Entstehung der Wallanlagen der Websburg und der Ansiedlung von Wenden im nördlichen Thüringen klappt eine so gewaltige zeitliche Lücke, daß es schon allein aus diesem Grunde vollkommen unmöglich ist, in ihnen ein wendisches Kulturwerk zu erblicken.

Es besteht demnach nicht der geringste genetische Zusammenhang zwischen den Errichtern der Websburg und den mutmaßlichen Gründern von Groß- und Klein-Wenden. Nur wer mit der Geschichte der Heimat völlig ungenügend vertraut ist, vermag in gründlich unhistorischer Weise Beziehungen zwischen ihnen zu knüpfen. Daß er damit der Heimatgeschichte nur einen schlechten Dienst leistet, liegt auf der Hand. Die räumliche Nachbarschaft zwischen Websburg und Groß- und Klein-Wenden läßt sich niemals ohne weiteres als das Ergebnis eines ursächlichen Zusammenhangs zwischen ihnen auffassen. Die Entstehung der Wallburg der Websburg ist in vorgeschichtlicher, die Gründung von Groß- und Klein-Wenden jedoch in geschichtlicher Zeit erfolgt.

Zu unserem Bild auf der 4. Umschlagseite:

Die Websburg bei Hainrode

Aufnahme: Lehrer Hugo Probst, Nordhausen,
Fachgruppe Heimatgeschichte und Ortschronik.

Zum nebenstehenden Aufsatz:

Aufnahmen „Periodischer See“ auf der 3. Umschlagseite.

Der „Periodische See“ am Südrand des Osthazes

Von Friedrich Schuster, Leiter der Fachgruppe Höhlenforschung.

Dem Naturfreund bietet unser herrlicher Südharz in jeder Jahreszeit eine reich angenehme Abwechslung bei Festlegung seiner Wanderziele. Warum denn in die Ferne schweifen, wenn wir im Kreisgebiet Nordhausen, Sondershausen und Sangerhausen im Zechsteingebiet des Südharzvorlandes geologisch, botanisch und hydrologisch interessante Kostbarkeiten vorgesetzt bekommen.

Ein in den letzten Jahren umstrittenes Problem ist der sogenannte „Bauerngraben“, ein periodischer See, etwa 4 Kilometer nördlich von Roßla, zwischen Breitungen und Agnesdorf, südlich des „Hattendorfer Feldes“ gelegen. Das größte Naturdenkmal gleicher Art finden wir im Gebiet Krain, an der Nordgrenze des istorischen Karstgebirges, den Zirknitzer See. An dritter, vierter und fünfter Stelle rangieren der „Eichener See“ bei Schopfheim, der „Schmiechener See“ bei Blaubeuren (Schwäbische Alb) sowie der kleinere Nixsee, südlich des Römersteins, westlich von Tettenborn.

Wir können den „Periodischen See“ von Uftrungen aus durch das liebliche Breitungen Tal oder durch das Gebiet des Seekopfes, am nördlichen Waldrand entlang, vorbei an der „Diebeshöhle“, Nordhang des Spatenberges, verfallene Burg-ruine „Tierburg“, Nordhang Hoher Kopf erreichen. Andererseits wandern wir auf allgemein bekanntem Weg ab Bahnhof Roßla am Mühlgraben, westlich des Heiligenholzes entlang nordwärts auf die Höhe des Roßlaer Forstes. Dort haben wir vor Erreichung des Waldstückes einen fesselnden Überblick auf die gesamte Goldene Aue und Kyffhäusergebirge. Hier fällt sofort das ruhige, sanft hügelige Landschaftsbild des Buntsandsteins auf. Im Roßlaer Forst erreichen wir ostwärts des „Hohen Kopfes“ (351 m NN) den Kammweg, verfolgen ihn nach Osten bis zur alten knorrigen „Grenzeiche“ (332 m NN), biegen nach links (N) ab in den Roßlaer Gemeindewald und stehen dann unverhofft, nach Lichtung des Buchenwaldes, an einem mächtigen Gips-Steilabsturz. In einer Tiefe von 80 bis 90 m schweift der Blick auf das noch zur Zeit gefüllte Seebecken, der „Bauerngraben“ oder „Periodische See“ (238,2 m NN) genannt. Im Westen und Osten wird das Seebecken von steilen buchen- und zum Teil fichtenbewachsenen Hängen umgrenzt. In verschiedenen Windungen gelangt das Glasebachthal (Zuflüsse des Glasebaches) mit dem eigentlichen und einzigen Zuflussbach zum Seebecken, weiches nach noch nicht abgeschlossenen Messungen annähernd eine Fläche von knapp 3,5 ha = 13,7 Morgen einnimmt.

Im Nordwesten liegt am Kupferschiefer- und Lettenhang das Dörfchen Breitungen, im Nordosten die kleine Ortschaft Agnesdorf. Im Osten grüßt der „Rote Kopf“ (332 m NN) mit einem kurz unterhalb des Gipfels befindlichen kleinen Hangteich, der von Tannen verdeckt wird. Hier verläuft übrigens ein sehr schöner Waldweg hinüber zur Queste.

Vom mittleren Teil des flachen Nordufers steigt das Gelände sanft an und bildet hier das „Hattendorfer Feld“, mit zahlreichen Erdfällen (Dolinen), die sich am Wandrand bis in das Gebiet von Uftrungen und im Osten bis zum „Roten Kopf“ fortsetzen. Schon ringsherum, von der Oberkante des Steilabsturzes, sind Erosionen, lange, breite Spalten, tiefe Einbruchsräben, Abrißklüfte zu sehen. Starke laufend eintretende Erdrutsche verwandeln in wenigen Jahren ständig sonst noch markante Geländemarkmale. Das gesamte Gebiet des „Periodischen Sees“ ist seit langen Jahren Naturschutzgebiet! Während des letzten Winters war das westliche Seebecken halb mit Wasser gefüllt. Kurz nach der Schneeschmelze, Ende Februar 1953, erfolgte die restliche Füllung des gesamten Beckens mit einem Wasserhöchststand von etwa 4 bis 5 m über sonstigem Normalstand. Wie oft ist es vorgekommen, daß man bei einem Besuch statt einer großen Wasserfläche nur ein vollkommen leeres, grünbewachsenes Seebecken vorfand, welches nie an einen gewaltigen See mit stattlicher Tiefe erinnern würde. Nur der kleine harmlose Zuflüssebach, der Glasebach, dem man bisher in der gesamten Literatur, sowie in den Fachkreisen nur eine geringe untergeordnete Bedeutung zuerkannte, schlängelte sich in einem tiefen Erosionsgraben bis zum kleinen Wassertümpel, dem eigentlichen Ponor (Wasserschwinge), an der tiefsten westlichen Ecke des Seebeckens. Dort verschwindet das Wasser lautlos. Der darüber befindliche so genannte „Trümmerhang“ ist der aktivste Teil der Umgrenzungshänge. Fast wöchentlich erfolgen hier Abbrüche, Abstürze riesiger Gips-Felsbrocken, vermischt mit Humusboden, Birkenstämmen, besonders im Frühjahr und im Winter. Der noch vor etwa 20 Jahren ohne Schwierigkeit zu begehende Saumpfad von den hohen aussichtsreichen Klippen hinunter zur Wasserschwinge ist nicht mehr zu

begehen; ein neuer Pfad geht weit im Bogen um die Abrißklüfte und Erdspalten herum. Bei dem „Periodischen See“ handelt es sich in erster Linie um ein großes Erdfallgebiet (Erdfallbecken), eine einzige große Doline, die im jüngeren Gips des Zechsteins liegt. Dieser Gürtel des jüngeren Gipses ist dem Südufer vorland nördlich Sangerhausen, beginnend von Wettrode — Mooskammer, Ankenberg, Harand, Questenberg Gebiet, Stolberg-Roßlaer Forst („Periodischer See“) bis Uftrungen vorgelagert und streicht mit dem „Alten Stolberg“ nördlich Nordhausen, am gesamten Südufer nordwestlich hinauf bis Bad Grund. Der Gipsgürtel im Gebiet des „Periodischen Sees“ nimmt allerdings nur einen verhältnismäßig schmalen Streifen ein.

Bereits wenige hundert Meter südlich des „Periodischen Sees“, auf der Kammhöhe befinden sich bereits Buntsandsteinschichten. Der gesamte Gürtel des jüngeren Gipses ist nach dem Süden teils überdeckt durch Buntsandstein und Zechsteinletten (Rottliegendes). Der Zechstein fällt in Richtung Goldene Aue steil in die Tiefe ab. Nach der Karsttheorie verläuft eine Entleerung (Wasserfläche) nicht flächenhaft — wie sonst gewöhnlich beim Grundwasser —, sondern das Wasser versickert oder fließt im jüngeren Gips (Zechstein), besonders in Klüften und Spalten. Die unterirdische Entwässerung kann in bedeutende Tiefen und auf kilometerweite Entfernung stattfinden. Durch die ständig versickernden Wassermengen erfolgt eine laufende Auslaugung des Zechsteines und den darunter befindlichen Schichten des Salzes. Der „Periodische See“ ist als oberes Wasserreservoir anzusehen, während das Becken der Goldenen Aue (Helmetal) und Uftrunger Tal als unterer Wasserspeicher zu bewerten sind. Je nach Verstopfung oder Freilegung der Zufluss- und unterirdischen Wasserkanäle (eingeschlammtes Material, Zusammensturz von ausgelaugten Hohlräumen, weitere ständige Auslauungen, normal und unter Druck) hebt und senkt sich der Wasserspiegel des Seebeckens. Die ständig fortschreitenden Auslaugungsvorgänge (seit Entstehung) spielen immer wieder die erste und wichtigste Rolle bei diesem Gipskarstproblem. Das Fassungsvermögen (bisher in sämtlicher Literatur mit etwa 150 000 cbm Wassermenge angegeben — alles nur Schätzung →) steht noch nicht ganz fest. Die Mitglieder der Fachgruppe Höhlenforschung, Nordhausen, sind bereits seit zwei Jahren mit umfangreichen Forschungsarbeiten beschäftigt, die im monatlichen Turnus zusammen mit Angehörigen der Bergakademie Freiberg, letztere im Januar 1953, zur Forschungsfront hinzugekommen, unter Leitung von Herrn Dr. Günter Viete, durchgeführt werden. Zur Zeit senkt sich der Wasserspiegel wieder um knapp fünf Zentimeter täglich. Schon jetzt kann gesagt werden, daß das Prinzip der kommunizierenden Röhren (Heberprinzip), ein Heraussprudeln der Wassermassen, Füllung und Senkung des Wasserspiegels „über Nacht“ höchstwahrscheinlich nicht zutrifft. Auch die Wassertiefen, von bisher jedem Autor angenommen mit sieben bis acht Meter im Schwindenbecken bei normalem Wasserstand, ergeben nach laufenden Messungen ein völlig neues Bild. Die ständigen Messungen (Fließgeschwindigkeit und Zuflussmenge des Glasebaches), Wassertiefen- und Strömungsmessungen, Absinken und Füllung des Wasserspiegels, Beobachtungen sämtlicher Wasser- und Quellaufstritte von Breitungen bis Roter Kopf-Dittichenrode-Roßla-Rosperwende, Ergebnisse der Niederschlagsmessungen im gesamten Gebiet, die Forschungen an den Wasserschwinden des Dünster- und Rieselbaches bei Questenberg und Hainrode (Ankenberg), laufende Wasseranalysen, Bohrungen mit Handbohrgerät zur Erforschung der Einschwemmschichten, Messung der Erdfälle, die äußerst schwierigen Berechnungen einer Verdunstung liefern Baustein für Baustein für eine exakte wissenschaftliche Forschungsarbeit. Das Problem des „Periodischen Sees“ ist keinesfalls, als örtlich und in sich geschlossen zu betrachten! Die Ergebnisse stützen sich erstmalig keinesfalls aus Aussagen, angebliche Vermutungen von Einwohnern, Zeitungsberichte früherer Zeiten, sondern auf eigene Forschungen der Fachgruppe und der Mitarbeiter von Freiberg. Die Forschungsarbeiten werden sich noch auf Jahre hinaus erstrecken. Erst kürzlich nahm Herr Prof. Dr. G. Krumbach, Direktor des Instituts für Erdbenforschung, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, an einer Exkursion teil, um evtl. mit seismographischen Messungen für die weiteren Forschungsarbeiten wichtiges Material zur Verfügung zu stellen.

Geschichtlich sei bemerkt, daß bereits D. Georg Henning Behrens, Physico Ordin. Subordin., Nordhausen, 1703 in seiner „Hercynia Curiosa oder Curiöser Hartzwald“, in einem umfangreichen Artikel das Prinzip des „Periodischen Sees“ erläuterte. Es würde im Rahmen dieser kurzen Veröffentlichung zu weit führen, umfangreiche wissenschaftliche Erläuterungen klarzulegen, da im Interesse der laufenden Forschungsarbeiten der Zeitpunkt einer ausreichenden großen Veröffentlichung noch verfrüht ist. Es ist zu wünschen, daß dieses Naturdenkmal von vielen Naturfreunden besucht wird und das Interesse für die Höhlen- und Karstforschung im Hartzgebiet von manchem noch abseitsstehendem naturwissenschaftlich interessierten Menschen geweckt wird, zum Wohle der gesamtdeutschen Forschung und Wissenschaft!

Veranstaltungen im Stadtsaal:

Ausstellung „Erkenne Dich selbst“
des Deutschen Hygiene-Museums
Dresden, vom 27. Mai bis 21. Juni

Forum der Wissenschaften

Vortrag mit Lichtbildern:

„Ausgewählte anatomische und physiologische Kapitel des Nervensystems“, 2. Teil,
Herr Dr. med. Kurt Isemann, Nordhausen.

Freitag, 5. Juni 1953, 20 Uhr, Aula,
Justus-Jonas-Schule (Wiedigsburg).
(Nachholung für 10. April 1953).
Vorverkauf: Bücherstube und Haacke.

Forum der Wissenschaften

Vortrag:

„Theaterprobleme der Gegenwart“.
Herr Kurt Rüdiger-Domizlaff, Dramaturg am Nationaltheater Weimar.
Montag, 29. Juni 1953, 20 Uhr, Saal „Finkenburg“.

Franz-Schubert-Festkonzert

Ausführende: Frau Elfriede Ebersbach-Grünes, Städt. Bühnen Gera, Sopran; Frau Martha Meeuwesen, Nordhausen, Klavier; die Solisten-Vereinigung des Lohorchester Sondershausen mit den Herren Konzertmeister A. Drechsler, Violine, F. Pantel, Viola, O. Wilcke, Cello, H. Wilhelmy, Kontrabass.

Einführende Worte: Herr Otto Schelz. Vortragsfolge: Trio Es-Dur, op. 100 — Lieder, u. a. „Gretchen am Spinnrad“, „An die Musik“, „Heidenröslein“, „Lied der Nachtigall“ u. a. „Das Forellen-Quintett“.

Montag, 15. Juni, 20 Uhr, Stadttheater
Vorverkauf: Deutsches Reisebüro und
Theaterkasse.

In Verbindung mit dem Orchester
der Bühnen der Stadt Nordhausen:

Zwei Serenaden-Konzerte

im Meyenburg-Park am Dienstag, dem 2. und Mittwoch, dem 24. Juni 1953, 20 Uhr, mit Nachholung vom 28. Mai 1953. — Programme werden im Spielplan der Städt. Bühnen angegeben.

Jubiläumsfestspiele 1953

im Harzer Bergtheater zu Thale auf
dem Hexentanzplatz:

„Götz von Berlichingen“

Schauspiel von Joh. Wolfgang v. Goethe.
Sonntag: 14. Juni, 28. Juni, 12. Juli.

„Der Waffenschmied“

Oper von Albert Lortzing.

Sonntag: 26. Juli, 9. August.

„Der Zigeunerbaron“
Operette von Johann Strauß.
Sonntag: 16. August, 30. August.

Abfahrt am Spieltag um 9 Uhr, Ecke
Rulf & Friese, Rückkehr gegen 21 Uhr.
Teilnehmerkarten: Bücherstube.

Höhlen-Festspiele 1953

in der „Baumannshöhle“, Rübeland:

„Friedrich Baumann“

Ein Heimatspiel der Rübeländer von
der Auffindung der Baumannshöhle
durch den Bergmann Friedrich Baumann
in der Notzeit des 16. Jahrhunderts.

Ab 16. Juni an jedem Dienstag und
Freitag, 20 Uhr.

Terminierung von Sonderfahrten und
Teilnehmerkarten: Bücherstube.

Arbeitsgemeinschaften - Fachgruppen

Klub der Kulturschaffenden:

Jeden Dienstag, 21 Uhr, Rotes Zimmer
im „Ratskeller“: 2. Juni, 9. Juni,
16. Juni, 23. Juni, 30. Juni. Weitere
Klubabende nach Vereinbarung.

Fachgruppe Foto:

Jeden Dienstag, 19.30 Uhr, Kreisbild-
stelle, Neues Rathaus: 2. Juni, 9. Juni,
16. Juni, 23. Juni, 30. Juni.

1. gesamtdeutsche Foto-Ausstellung:

„Schöne deutsche Heimat“

Fachgruppentermin: 20. Oktober 1953.
Nähre Angaben bei der Fachgruppe
Foto und im Juli-Heft „Der Nord-
häuser Roland“.

Fachgruppe Höhlenforschung:

Jeden Donnerstag, 20 Uhr, Hotel
„Reichshof“: 4. Juni, 11. Juni, 18. Juni,
25. Juni.

Fachgruppe Wandern-Wegemarkierung:

Sonnabend, 6. und 20. Juni, 20 Uhr,
Reichsbahn-Kulturhaus.

Fachgruppe Vivarium:

Sonnabend, 6. Juni, 20 Uhr, „Drei
Linden“, Vortrag von Herrn Kurt
Wein: „Die Geburthshelferkröte und
ihre Verbreitung im Heimatgebiet“.

**Fachgruppe Heimatgeschichte und Orts-
chronik:**

Montag, 8. Juni, 20 Uhr, „Reichshof“.

Arbeitsgemeinschaft Philatelie:

Jeden Montag, 20 Uhr, „Finkenburg“:
1. Juni: Vortrag: Blick in ein Brief-
markenjournal des Jahres 1889 (I),
8. Juni: Tauschabend,
15. Juni: Vortrag: Wie am 1. Juni (II),
22. Juni: Tauschabend mit Preisträtsel,

29. Juni: Vortrag „Die Philatelie in der Volksrepublik Rumänien“.

Jungsammler: Montags 17 Uhr: „Finkenburg“.

Exkursionen

Fachgruppe Höhlenforschung:

Sonntag, 7. Juni, Abf. 6.57 Uhr, Utfrünen; 9 Uhr: „Heimkehle“. Großeinsatz des Kreisrates Sangerhausen mit „Thomas-Münzter-Schacht“. Sonntag, 21. Juni, Abf. 7 Uhr, Tiefenbachmühle: Erkundungsarbeiten und Besichtigung alter Bergwerkstollen betr. Feststellung bergbaulicher Vorkommen.

Fachgruppe Vivarium:

Jeden Sonntag, 7. Juni, 14. Juni, 21. Juni, 28. Juni, 8 Uhr, Treffpunkt Rulf & Friese: Tagessour (etwa drei Stunden Wanderung jeweils).

Wanderungen

Fachgruppe Wandern-Wegemarkierung:

Sonntag, 7. Juni, Abf. 5.06 Uhr, **Wanderung in die Hainleite**: Niedergebra-Burg und Kapelle Amt Lohra — Steinerne Jungfrau — Helbetal — Bleicherode. Führung Frl. Henze. Freitag, 12. Juni, 19 Uhr, Treffpunkt Altentor:

Abendwanderung zur Schnabelsburg. Sonntag, 14. Juni, 7 Uhr, Treffpunkt Altentor: **Wanderung in den Süderharz**: Neustadt — Ruine Hohnstein — Talsperre — Sägemühle. Führung: Herr Aurin.

Sonntag, 21. Juni, Abf. 7 Uhr: Nordhausen-Nord: **Wanderung um die große Harzhöhe**: Eisf. Talmühle — Behratal — Kl. Brocken — Breitenstein — Birkenmoor — Eisf. Talmühle. Führung: Herr Rose.

Freitag, 26. Juni, 19 Uhr, Treffpunkt Reichsbahn-Kulturhaus: **Abendwanderung an der Zorge entlang**.

Sonntag, 2. Juni, 7 Uhr, Treffpunkt Gartenlaube: **Badewanderung**: Alter Stolberg — Kalkhütte — Urbacher Freibad. Führung: Herr Emmerich.

Betriebsveranstaltungen

IFA-Schlepperwerk:

„Die Bedeutung der Lehren von Karl Marx für die Wissenschaft“ Herr Manfred Bensing, Nordhausen, Mittwoch, 10. Juni, 16 Uhr.

Kaliwerk Sollstedt:

„Die Bedeutung der Lehren von Karl Marx für die Wissenschaft“

Herr Manfred Bensing, Nordhausen, Dienstag, 16. Juni, 20 Uhr (Nachholung vom Mai).

Bühnen der Stadt Nordhausen:

„Die Weiterentwicklung der materialistischen Ästhetik durch Lenin und Stalin“.

Herr Fritz Gießner, Nordhausen. Vortragstermin wird innerbetrieblich bekanntgegeben.

Reichsbahn-Kulturhaus:

„Revolutionärsdichter des 19. Jahrhunderts“,

Herr Kurt Kohlmann, Nordhausen, Donnerstag, 4. Juni, 17 Uhr.

„Die Eisenbahn in Dichtung und Literatur“,

Herr Kurt Kohlmann, Nordhausen, Donnerstag, den 18. Juni, 17 Uhr.

Kreisbaubetrieb:

Goethes „Faust“ (Fortsetzung)

Herr Kurt Kohlmann, Nordhausen, Donnerstag, 4. Juni, 19.30 Uhr.

Goethes „Faust“ (Fortsetzung)

Herr Kurt Kohlmann, Nordhausen, Donnerstag, 18. Juni, 19.30 Uhr.

Kreisgebiet

Bleicherode: Donnerstag, 4. Juni, 20 Uhr, HOG „Ratskeller“: „Die Entwicklung des Flugwesens“. Herr Hans Kappler, Nordhausen.

Sollstedt: Dienstag, 9. Juni, 20 Uhr, Klubhaus.

Heringen: Mittwoch, 10. Juni, 20 Uhr, Aula der Schule.

Bleicherode: Donnerstag, 11. Juni, 20 Uhr, „Bürgerhof“, Farblichtbildervorträge: „Vom Allgäu zum Bodensee“. Herr Erich Feuereisen, Plauen.

Kleinfurra: Dienstag, 16. Juni, 20 Uhr, Kulturräum. Sägewerk: „Thomas Münzter und der deutsche Bauernkrieg“, Herr Werner Gothe, Nordhausen.

Trebra: Donnerstag, 25. Juni, 20 Uhr: „Thomas Münzter und der deutsche Bauernkrieg“, Herr Werner Gothe, Nordhausen.

Anderungen vorbehalten!

VEB [K] Kreislichtspielbetrieb, Nordhausen

Übersichtsplan für Filmveranstaltungen im Monat Juni 1953

Theater des Aufbaus Nordhausen

Jacke wie Hose	26. Juni bis 2. Juli 1953
5. bis 11. Juni 1953	
Der ewige Klang	3. bis 6. Juli 1953
12. bis 18. Juni 1953	
Lockendes Glück	7. bis 9. Juli 1953
19. bis 25. Juni 1953	
Rotes Banner auf grünem Fels	26. Juni bis 2. Juli 1953
Frau Luna	3. bis 9. Juli 1953
Jugendprogramm:	
Böse Gewissen — Adlerfeder — Was soll ich werden — Aus dem Insektenleben — Fuchs und Drossel	14. Juni 1953

Theater der Einheit Nordhausen

Der Letzte der Mohikaner	5. bis 8. Juni 1953
Friedensfahrt Warschau-Berlin—Prag 1952	9. bis 11. Juni 1953
Des anderen Weib	12. bis 15. Juni 1953
Arlberg-Expreß	16. bis 18. Juni 1953
Kahn der fröhlichen Leute	19. bis 22. Juni 1953
Der helle Weg	23. bis 25. Juni 1953
Neue Kämpfer werden auferstehen	26. bis 29. Juni 1953
Entschleierte Geheimnisse	30. Juni bis 2. Juli 1953
Sie tanzte nur einen Sommer	3. bis 6. Juli 1953
Brand im Ozean	7. bis 9. Juli 1953

Theater des Volkes Bleicherode

Im Eise der Arktis	5. bis 8. Juni 1953
Die blauen Schwerter	9. bis 11. Juni 1953
Die Talsperre	12. bis 15. Juni 1953
Das kalte Herz	16. bis 18. Juni 1953
Moselfahrt mit Monika	19. bis 22. Juni 1953
Rigoletto	23. bis 25. Juni 1953

Morgen tanzt die ganze Welt

26. Juni bis 2. Juli 1953	
Des anderen Weib	3. bis 6. Juli 1953
Vor uns liegt das Leben	7. bis 9. Juli 1953

Theater der Freundschaft Bleicherode

Lied der Heimat	5. bis 11. Juni 1953
Jacke wie Hose	12. bis 18. Juni 1953
Weisse Korridore	19. bis 25. Juni 1953
Der Kaiser und sein Bäcker	26. Juni bis 2. Juli 1953
Der ewige Klang	3. bis 9. Juli 1953

Kur-Lichtspiele Sülzhayn

Der ewige Klang	5. bis 8. Juni 1953
Sturm über Asien	9. bis 11. Juni 1953
Jacke wie Hose	12. bis 15. Juni 1953
Kind der Donau	16. bis 18. Juni 1953
Sportehre	19. bis 22. Juni 1953
Der Schatz auf der Vogelinsel	23. bis 25. Juni 1953
Junge Partisanen	26. bis 29. Juni 1953
Corinna Schmidt	30. Juni bis 2. Juli 1953
Chlochmerle	3. bis 6. Juli 1953
Haus in der Einöde	7. bis 9. Juli 1953
Jugendprogramm:	
Engelsmantel — Telegramm — Arie der Prärie — Misa Kulicka Leonore	7. Juni 1953

Lichtspiele Ellrich

Abenteuer im Schloß	5. bis 8. Juni 1953
Karriere in Paris	9. bis 11. Juni 1953
Morgen tanzt die ganze Welt	12. bis 15. Juni 1953
Ritter des goldenen Sterns	16. bis 18. Juni 1953

Anna Susanna

19. bis 22. Juni 1953	
Arlberg-Expreß	23. bis 25. Juni 1953

Lockendes Glück

26. bis 29. Juni 1953	
Roman einer jungen Ehe	30. Juni bis 2. Juli 1953

Frau meiner Träume

3. bis 6. Juli 1953	
Ein fröhlicher Wettstreit	7. bis 9. Juli 1953

Jugendprogramm:

Märchen vom Fischer und Fischlein - Pionerland 2/51	
Pioniermonatsschau 4/52	
und 2/53 am 7. Juni 1953	
Lichtspiele	
Wolframshausen	

Licht über Koordi

5. bis 7. Juni 1953	
Ein hoffnungsloser Fall	12. bis 14. Juni 1953

Der Kaiser und sein Bäcker

19. bis 21. Juni 1953	
Friedensfahrt 1952 Warschau—Berlin—Prag	26. bis 28. Juni 1953

Falstaffs Abenteuer

3. bis 5. Juli 1953	
Lichtspiele Heringen	

Der Kaiser und sein Bäcker

5. bis 8. Juni 1953	
Nur ein Komödiant	9. bis 11. Juni 1953

Durch Indien

12. bis 15. Juni 1953	
Karriere in Paris	16. bis 18. Juni 1953

Sie tanzte nur einen Sommer

19. bis 22. Juni 1953	
Frühling in Saken	23. bis 25. Juni 1953

Anna Susanna

26. bis 29. Juni 1953	
In friedlichen Tagen	30. Juni bis 2. Juli 1953

Lachendes Land

3. bis 6. Juli 1953	
Falstaffs Abenteuer	7. bis 9. Juli 1953

Jugendprogramm:

Silvesternacht — Pfauenschau — Furcht hat 1000 Augen — Kraft des Lebens	
21. Juni 1953	
(Fortsetzung auf Seite 58)	



Trinkt
Roland
Bräu
Bürgerliches
Brauhaus
Aktiengesellschaft

Nordhausen

Ruf 576



H. Th. Schulze

Kornbrennerei

Fruchtpresserei

Nordhausen am Harz





VEB (K) ALTMEISTER

Essenzenfabrik und Brennerei

Nordhausen am Harz

Postfach 46



VEB (K) Ratsbrand

Brennerei und Spirituosenfabrik

Nordhausen

Motoren- und Pumpenfabrik

H. Winkler GmbH, Nordhausen (Harz)

Fabrik für

Kühlanlagen, Kühlchränke, Kreiselpumpen
sowie kompl. Hauswasserversorgungsanlagen

VEB Verkehrsbetriebe Nordhausen

Straßenbahn - Omnibus
und Taxen unter Rufnummer 1627

Taxeneinsatz Tag und Nacht

VEB (K) Nordholzwerk

Nordhausen

Ruf 290

VEB (K) Spezialfabrik für Brauerei- und Zucker- Fabrikeinrichtungen

Nordhausen

Freiherr-vom-Stein Straße 4

Ruf 1655

VEB Betonwerke

Heringen / Helme Ruf 126

Erzeugung: Sämtliche Betonwaren

Spezialerzeugnisse:

Stahlbetondecken DIN 42 33 - Gehwegplatten
Zaunsäulen - Stahlbetontreppen - Betonrohre
Betonadachsteine

Kenner
trinken

Nordquell
der
Nordhäuser Aktienbrauerei AG.

VEB (K) Schlachthof

Nordhausen am Harz

VEB (K) Sägewerk u. Holzverarbeitung Bleicherode / Harz

Herstellung
von Schnittholz und Rohmöbeln

VEB (K) Installation u. Wärmetechnik Nordhausen, Arnoldstr. 2

Elektro-, Licht- und Kfz Anlagen
Klempnerei, Klossett- und Badeanlagen

VEB Möbelbau Heringen / Helme

Herstellung furnierter Möbel

Spezialität: Schlafzimmer

Auslieferung erfolgt über DHZ Möbel

VEB (K) Installation u. Wärmetechnik Nordhausen, Arnoldstr. 2

Elektro-, Licht- und Kfz Anlagen
Klempnerei, Klossett- und Badeanlagen

VEB (K) Fleischwarenfabrik Nordhausen

Herstellung feinster
Fleisch- und Wurstwaren nach thüringer Art

Godfrid Nadorff, Wäschefabrik Bleicherode / Harz

Verbandstoff-Fabrik
Dr. Gutzeit & Braun, Nordhausen
Johannes-Elisabeth-Straße 14, Telefon 355
»Gloria«-Gipsbinden

Kornbranntwein-Brennerei und Likörfabrik

Georg Hügues - Nordhausen

Spezialität: Harzer Hexenbesen
Ruf 101

Franz Jühne Obstpresserei
und Kornbranntweinbrennerei
Süßmoste, Brannweine u. Liköre in bester Qualität

Th. Schulze & Co.

Kornbranntwein-, Weinbrennerei u. Likörfabrik
Nordhausen

August Schwarz

Dickmaisch-Kornbrennerei G m b H
Nordhausen / Harz

F. T. Feist

Brennerei und Likörfabrik
Nordhausen

Ruf Nr. 384 Marienweg 6/7

Liköre u. Brannweine in anerkannt guter Qualität
Spezialität: „Höher rup“ Magenlikör, vollmundig,
aromatisch, anregend

C. C. Knorr, Nordhausen (Harz)
Kornbrennerei - Likörfabrik

Hirschfeld o. H. G.

Brennerei und Likörfabrik

Nordhausen

Ruf 430 Geseniusstraße 19a

Nordhäuser Kältemaschinenfabrik

Nordhausen, Erfurter Straße 12 Ruf 258

Fabrik für Kühlanlagen und
Kühlschränke

Genossenschafts-Molkerei

e. G. m. b. H.

Nordhausen (Harz)

C. Schmalz, Nordhausen (Harz)

Kasseler Straße 54

Sägewerk | Werkzeugstiele



„Wapfens“

Hochglanz

Schuhcreme - Bohnerwachs

Arbeit ist die Quelle aller Kultur

Unser Ziel:

Erfüllung und Übererfüllung des Fünfjahrplanes

Gottlieb Hausbrandt KG.

in Treuhandverwaltung

Nordhausen (Harz)

Kleider-, Schürzen- und Wäschefabrik

VEB (K) Stanzerei Bleicherode

Fabrikation

von Kleinmetallwaren

Deutsche Handelszentrale

Lebensmittel

Hauptniederlassung Nordhausen / Harz

Heinrich Bönedek, Tabakfabrik

Nordhausen

Nordhäuser Bürstenindustrie

Ios. Hawlitschek

Arnoldstraße 23 - Ruf 1698

Bergener & Geist, Mech. Weberei

Nordhausen-Salza

Wilhelm Tolle, Baustoffe - Kohlen

Nordhausen

Wernigeröder Straße 29 - Ruf 967

C. Rathsfeld, Nordhausen am Harz

Sägewerk und Baugeschäft

Ruf 192

C. Becker jr.

Isolierungen für Kälte- und Wärmeschutz

Nordhausen am Harz, Arnoldstr. 14a

Nordhäuser Parkettfabrik

Aug. Beatus K. G.

Nordhausen am Harz Ruf 236

Reinhart Grabs GmbH

Lederwarenfabrik

Nordhausen

Molkerei Erich Schrader

Nordhausen

Barfüßerstraße 5 - Ruf 359

Eisengießerei und Maschinentabrik

Mosebach & Sohn

Nordhausen



Haben Sie schon einmal die so beliebten und leckeren
„Hersa“ Knusperflocken aus Weizen oder Gerste versucht?
Wenn nicht, dann verlangen Sie sie noch heute in Ihrem
Lebensmittelgeschäft

Alleinhersteller in der DDR

VEB (K) Kornflockenfabrik Heringen/Helme



Konsum-Genossenschaft Kreis Nordhausen eGmbH, Nordhausen/Harz

Werden auch Sie Mitglied dieser großen Massenorganisation. Sie unterstützen damit den Kampf für Frieden und Einheit Deutschlands und den Aufbau des Sozialismus.

Ihre Kühl anlage oder Ihren Kühlschrank vom

VEB (K) Kältetechnik Niedersachswerfen (Südharz)

Interessantes - kurz berichtet

Die Bühnen der Stadt Nordhausen

bereiten z. Z. die romantisch-komische Oper „Martha“ von Flotow vor. Die Regie liegt in den Händen von Erich Kempf, die musikalische Leitung hat Musikdirektor Johannes Fritzsche. Die Premiere findet am 13. Juni statt. Unter der Regie von Gerd Ahrends wird das Märchen „König Drosselbart“ von Kuckhoff zur Premiere am 28. Juni vorbereitet. Das Märchen wird im Rahmen der diesjährigen Sommerferienaktion im Juli in den örtlichen und Betriebsferienlagern gegeben.

Johannes Fritzsche,

der musikalische Oberleiter des Orchesters der Bühnen der Stadt Nordhausen wurde zu seinem 50. Geburtstag am 7. Mai mit dem Titel eines Musikdirektors ausgezeichnet. Aus der Vielheit seiner Arbeit erwähnen wir seine Bemühungen um die Kammerkonzerte im Foyer des Theaters und im Meyenburgpark, die Einführung der Jugendkonzerte und die unter seiner musikalischen Leitung herausgebrachte deutsche Erstaufführung der Operette „Freier Wind“ von Dunajewski.

Die freischaffende Intelligenz

hat mit Beginn der neuen Spielzeit die Möglichkeit, über den Kulturbund die Vorteile eines Gruppenanrechts an den Bühnen der Stadt Nordhausen in Anspruch zu nehmen.

Die vorgeschichtliche Abteilung des Meyenburgmuseums

wird von Wissenschaftlern stark beachtet. Daß die auf den Aulebener Funden der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts beruhende Tradition wieder gepflegt wird, wurde von Mitgliedern der Kommission für Vor- und Frühgeschichte der Deutschen Akademie der Wissenschaften anerkannt.

Windehausen

beherbergt seit Menschengedenken in seiner Kirche ein mittelalterliches Kunstwerk, das trotz seiner kulturge-

schichtlichen Bedeutung kaum über den Ort hinaus bekannt ist. Es handelt sich um eine aus Lindenholz geschnitzte „Mater dolorosa“ (Schmerzensmutter), eine Darstellung der Mutter Maria mit dem vom Kreuz genommenen Sohn auf den Knie. Das in der Umgegend von Windehausen unter dem überlieferten Namen „Pomai-bog“ bekannte Standbild befindet sich zur Zeit im Meyenburgmuseum, nachdem es vom Leiter des Museums, R. H. Walter Müller, sachgemäß überholt worden ist.

Die Naturwacht

wurde auf Veranlassung des Kulturbundes in Zusammenarbeit mit dem Rat des Kreises und der Volkspolizei für den Kreis Nordhausen gebildet. Die Freunde der Naturwacht setzen sich aktiv für den Schutz der Pflanzen und Tiere ein, die entsprechend den gesetzlichen Verordnungen unter Naturschutz stehen (siehe „Von geschützten Pflanzen und Tieren im Mai-Heft“). Bei Verstößen gegen die bestehenden Bestimmungen sind die Angehörigen der Naturwacht zur Personalfeststellung und Meldung zwecks Strafverfolgung berechtigt.

Eine Denkmalpflege-Kommission

hat der Kulturbund beim Rat des Kreises Nordhausen in Vorschlag gebracht. Diese Kommission hat die Aufgabe, die noch vorhandenen wertvollen Bau- und Kunstdenkmale vor Verschandlung zu bewahren und Neubauten in das vorhandene Gesamtbild einzugliedern (siehe „Praktische Denkmalpflege“ im Mai-Heft). Für diese Mitarbeit sind alle interessierten Kreise in der Fachgruppe Heimatgeschichte und Ortschronik aufgerufen.

Berichtigung:

Die Aufnahme „Küchenschelle (Anemone pulsatilla)“ zum Aufsatz „Von geschützten Pflanzen und Tieren“ im vorigen Heft wurde nicht wie angegeben von Herrn Roesch, sondern von Herrn Johannes Ehrhardt, Fachgruppen Naturschutz und Höhlenforschung, gemacht.

Fortsetzung von Seite 52

Lichtspiele „Zur Tanne“ Jifeld

Die Perlenkette	5. bis 7. Juni 1953
Ganze Kerle	12. bis 14. Juni 1953
Lied der Jugend	19. bis 21. Juni 1953
Cordola	26. bis 28. Juni 1953
Durch Indien	3. bis 5. Juli 1953

Jugendprogramm:

Dummes Gänselein — Elefant und Ameise — Mätschenka-Konzert — Sklomeister — Märchen der alten Eiche	7. Juni 1953
Die Schatzinsel	28. Juni 1953

Capitol-Lichtspiele Niedersachsenwerken

Morgen tanzt die ganze Welt	5. bis 8. Juni 1953
Dem Leben entgegen	12. bis 15. Juni 1953
Jacke wie Hose	19. bis 22. Juni 1953
Moselfahrt mit Monika	26. bis 29. Juni 1953
Heimkehr	3. bis 6. Juli 1953



Teilansicht des Periodischen Sees im trockenen Zustand mit Zuflußtal des Glasebaches vom Gipssteinhang gesehen im Sommer 1952.

Aufnahme: Erich Roesch, Fachgruppe Höhlenforschung



Vermessung der Zuflußmengen und Fließgeschwindigkeit des Glasebaches (Zuflußbach) zum Periodischen See.

Aufgenommen: 22. Februar 1953

Aufnahme: Erich Roesch, Fachgruppe Höhlenforschung



Die Webelburg bei Hainrode

Aufnahme: Hugo Probst, Nordhausen